

Verklungene Zeiten
Von Pastor Fischer
LZ 17.02.1917-LZ 05.05.1917

Beilage zum Lauenburger Kreis- und Lokalblatt. (Lauenburger Zeitung)
Nr. 41. Sonnabend, den 17. Februar 1917. 69. Jahrgang.

1 (LZ 17.02.1917)

Beim Durchforschen unsrer alten Kirchenbücher leben die alten Zeiten wieder auf. Menschen, deren Mund für ewig verstummte, begraben und vergessen, stehen auf. Folgende Aufzeichnungen aus vergilbten Blättern, oft mit dem Vergrößerungsglas nur mühsam zu entziffern, werden gewiß noch heute manchen Lauenburger fesseln.

Die Pastoren Lauenburgs habe ich verfolgen können bis zum Jahre 1590. Die ersten waren Jakobus Gregorius, Thobias Thamm, Joachimus Angelus. Hier ordinierte Kandidaten, die auf Landpfarren berufen wurden, fand ich bis zurück zum Jahre 1695. Die Rektoren der „Luther. Leoburgensischen Schule“ von 1608 ab 1540: Tumultuarische Bewegung infolge der Reformation. Es erscheint ein Bischoff ziemlich stark (mit starkem Gefolge) und vielen Pferden, aber ohne welche strengen Maßregeln zu treffen. Der Bischoff saß vom Pferde. Ob er aber in die Kirche kommen ist, ist nicht bekannt. Dasselbst die Bürger und Handwerksgesellen zusammengelaufen, ob er sich etwas unterstehen wolte, Ihme zu hemmen; wie es denn ohne Schläge nicht abgegangen. Denn ein Rath und Gemeine seins ankunft erfahren und sich dagegen geschicket. Der Bischoff aber habe sich nicht lange umbgesehen, besonders wiederumb aufs Pferd gesessen und mit seinem Volke davongeritten nach Garberow. Der Bischoff war eine kleine, schwarze, hagere Person gewesen. Die alte Wobersche, damahlen gewesene Ha/.../frau, und Wussowsche, Bürgermeisterische, wären auf dem Kirchhofe an den Bischoff getreten und ihne angesprochen. Er sollte bei uns bleiben. Sie wollten ihme eine Frau finden. Der Bischoff hatte geantwortet, es wäre nicht nötig. Er wolte kein Weib haben. Und also davongezogen.

1636 M. Nikolaus Rubach, Pastor und Präpositus berufen. Weggekommen 1647. In seinem hinterlassenen Katalog der Getauften findet sich Folgendes: Anno 1647, d. 31. Januar, ist Johann Forsters Tochter Anna getaufet *media nocte* (um Mitternacht). Sogleich nach empfangener Taufe ist sie gestorben. Siehe hin *omen vel bonum vel malum!* (schlechte oder gute Vorbedeutung.) Darauf ist auch mein Amt daselbst gestorben. Denn von Menschen das Amt genommen Christi Diener, das von Gott ihm aufgetragen und anbefohlen. Daher Christi Diener hier zu taufen wissen aufhören.

Anno 1638, oder wie andere meinen 1636 soll allhier die große Kirche den Lutherischen abgenommen und auf Sexagesimä darinnen damahlen Messe gehalten worden sein.

Anno 1653 soll die Post allhier gewesen sein.

Anno 1658 soll die halbe Stadt ausgebrandt seyn. Rathaus und Kirchen damahlen hie im Feuer aufgegangen seyn.

Anno 1682, den 5. Juny, so ein Freitag gewesen, ist das Theil, so im ersten Brand stehengeblieben, ausgebrant, worin das Schloss nebst der Mühle, wie auch das sogenannte Kloster, mit eingeäschert. Nach diesem Brand hat man in der Sakristey auf der Türe folgende mit Kreide geschriebene Verse gefunden:

Der größt Theil der Stadt im Feuer ist verzehret
Durch deinen großen Zorn gerechter Herr und Gott-
Ihr Lauenburger drum zu Gotte euch befehlet
Daß euch hinführo nicht betreffe größere Not.
Die Häuser derer, die des HERRen Sabbat brechen
Wie auch die mit Geschenk sich lassen gern bestechen
Das Feuer wird verzehren
Und Niemand wird es wehren.

Als Autor wird genannt Michael Zickor, Rektor am Ort.

1660 Rektor Marcus Cluvita berufen. Den 8. Oktober 1672 ist er in den Rath verwehlet und ihm das Richteramt anvertraut, welches er in die elf Jahre mit großer Bescheidenheit verwaltet. Anno 1683 ist Ihm vom E. E. Rath das Bürgermeister-Ampt allhier angetragen worden. Gestorben 1713 den 15. Februar. Mit 81 J.

Martinus Adami aus Ober-Ungarn Anno 1694 ist er zum hiesigen Rektorat vom E. E. Rath vociret worden, welches er 6½ Jahre treulich verwaltet. Nachdem er aus einigen erheblichen Uhrsachen anno 1701 das Rectorat resigniret, ist er nicht lange danach in den Schöpffen-Stuhl genommen und anno 1710 in den Rath erkoren worden. Die Cämmerey hat er von anno 1711 bis 1717 mit aller Treu verwaltet. Das richterliche Ampt ist Ihm anno 1713 aufgetragen worden, welchem er bis 1717 rühmlich vorgestanden. Das Bürgermeisterliche Ampt aber hat Er 1717 den 13. May angetreten. Anno 1719 aber ist Er laut Königl. Interims-Ordnung als Consul perpetuus (ständiger Konsul) ordiniret, welche Function Er denn auch fast bis Ausgang 1723 beständig mit möglichstem Fleiß und höchster Sorgfalt verwaltet. Gestorben 1724 den 13. Jan. Alt 55 J.

1691 14. July ein junger Mensch und Fleischergehilfe David ... (unleserlich) Er hat zuschauen wollen, wie die Uebeltäterin und Kindermörderin aus Neuendorf sollte gesacket und erseufet werden, ist er selber in unserm Stadtfließ jämmerlicher Weise um sein Leben gekommen und ersoffen. Sein Körper ist den folgenden Sonntag zu Mittage wiedergefunden worden. Nun, wir wollen das Beste von Ihm hoffen. Gott wert seine Seele zu Gnaden ... (unleserlich) und angenommen haben. Ihm sey Lob und Dank gesaget, daß sein Körper ist wiedergefunden. Er tröste alle, welche er betrübet hat. Es gebe unser Herr nochmals dem Körper in der Erde eine sanfte Ruhe.

1697 gestorben 54 Personen, außer drei Personen, so justificiret seyn (hingerichtet). 1698 gestorben 57 Personen. Darunter ein Dragoner, der decapitirt (enthauptet). Anno 1736 hat bei Uns die /.../ Ruhr so stark grassiren, daß bis 100 Menschen, junge und alte, daran gestorben. Gott bewahre und hinführo, vor solchen Zufällen.

2 (LZ 24.02.1917)

Wir lassen weiter reden die Aufzeichnungen in unsern alten, ehrwürdigen Kirchenbüchern. Kurze Notizen sind es meist. Aber wenn wir sinnend uns in sie vertiefen, offenbaren sie uns Freud und Leid, Leben und Treiben und Zustände versunkener Zeiten und Geschlechter.

Anno 1639, 27. Martii neuen Calenders, ist unser Gotteshaus von Unß genommen und hatt sie Herr M. Nicolaus Rubach, Pastor und Präpositus zu Lauenburg seit 1636, solchergestaldt sehnlich beklagt, daß die Verlaßung der Kirchen viel Menschen beweinet. Dieselbe Kirche haben wir 120 Jahre gehabt. – Die Evangelischen richteten den Rathaussal zur Kirche ein, der sie den Namen St. Salvator (Erlöser) gaben. In den Unruhen des 30jährigen Krieges und den Anfechtungen seitens der cujavischen Bischöfe gewärtigten sie vom Erlöser allein Heil und Schutz. Bis 1644 waren den evangelischen Pfarren die Einkünfte genommen. Präpositus Rubach sah sich gezwungen, seine Gemeinde zu verlassen. (sieh Aufsatz 1)

Anno 1662 wird in Lauenburg ein Unter-Konsistorium gewählt.

Anno 1695 Recht und Ausübung der Ordination von Kandidaten innerhalb der Lande Lauenburgs.

Anno 1727 den 28. February, ist die von deren (S. E.) Herr Christian Ludewig Eisengräbern, Richter vom Recht, assistierten Strafgeldern erbaute Taufe in die Kirche gesetzt. Den Sonntag darauf, nemlich Invocavit, eingeweihet, und den 4. Martz das erste Kind daraus getaufet worden von Thomas Willer.

Anno 1728 als unsere Kirche von außen verworffen ward, fanden die Männer, da sie ein Loch in die Mauer zu ihrem Gerüste machten, ein Schreinchen, worin folgende Nachricht gefunden wurde. Anno 1647 ist Herr Gneomar Reinhold von Krockow, Erbherr von Oßecken, Königlicher Starost (Statthalter) zu Lauenburg, Bürgermeister und Rath. Thomas Hartwig, Patritius. B. Christian Kußow aus Pommern, bei Griefenberg bürtig. Georg Rothgießer, von Schlawe aus Pommern bürtig. Herr Jacob Hövelcke von Danzig. Herr Daniel Schröder von Stolpe. Herr Micael Zemmerling, Patritius. Herr Berend Hoffmann Stolpensis. Herr Andreas Leßier, Patritius (Edelbürger).

Anno 1771: Dem Hochehrwürdigen Herr George Fleischer, meinem verehrungswürdigsten Herrn Kollegen ist am 11. Juli mittags um 12 Uhr von seiner verehrtesten Frau Eheliebsten Constantia Renata geb. Kohrin ein Töchterlein geboren und darauf den 16. eiusd. mit Namen Lovisa Charlotte von mir getaufet worden. Die Taufzeugen waren: Der Wohlehrwürdige Herr Daniel Christoph Elendt, Pastor Garzigarensis, Herr Senator Mathis Berends, Frau Magdalena Rosina Gregorovius, Frau Anna Maria Hoffmann, Jungfrau Charlotte Henriette Radewaldtin.

Anno 1773 kommt die Geistlichkeit unter das Prov. Konsistorium. Seit 1804 stehen die Kreise Lauenburg und Bütow unter dem Konsistorium zu Köslin. 1789 erhält Pastor Fleischer die geistliche Inspektion über die Lande Lauenburg und Bütow; 1804 legt er sie nieder. Vom Kgl. Konsistorium zu Köslin dem Prediger Scheerbarth zu Bütow übertragen. Damals bestand hier die 2. Predigerstelle, die später wieder einging. Die Kantoren sind aufgeführt seit 1603.

1773 am 9. Nov. von mir Lorentz Friedrich Vollmer, Bürger und Chirurgus allhier mit Jgfr. Maria Elisabeth Behlauin nach geschehener dreymahliger Aufbietung copuliret worden. Pastor Fleischer.

1777 Dem Hochedlen Herrn Jakob Wilh. Gregorovius, wohlgebohrnen Kaufmann allhier, ist am 25. Okt. um 10 Uhr des Abends von seiner Frau und Eheliebsten Eleonore Charlotta geb. Schneck in ein Söhnlein geboren, welches den 7. Nov. den Namen Carl Otto Wilhelm /.../

getauft worden. Die Vornehmen Taufzeugen waren der Hochwohlgeborene Herr Samuel Friedrich Radewaldt, Praeconsul dirigens, der Herr Bruder Johann Christian Gregorovius, wie auch die Demoiselle Barbara Euphrosina Schneck in.

1779 war der Hochwohlgeborene Herr Wilhelm Heinrich von Rudorff Rittmeister beim Hochlöblichen Bellingschen Regiment Major des Regiments und Kommandeur über die hiesige Garnison war der Hochwohlgeborene Herr Wilhelm von Jaegersfeldt.

1779 Erbherr auf Malwitz: Herr von Foelckersam. Erbherr auf Wussau: Herr George Nicolaus von Wussau.

Anno 1796 den 2. März nachm. 5 Uhr wurde dem hiesigen zweiten Lutherischen Prediger Johann Gottfried Finck von seiner Ehegattin Justina Louisa geb. Gräeben ein Sohn geboren, welcher den 14. ej. mit Namen Johann Friedrich getauft wurde. Die Pächten waren: Der Kriegs Rath und hiesige dirigierende Burgemeister Herr Scheder, Herr Bürgermeister Hoene, Herr Apotheker Osterroth, Herr Chirurgus Vollmer, Herr Kaufmann Peter Becü, Frau Justiz-Burgemeisterin Käuppeln, die Kaufmannsfrau Helena Gregorovius, und Frau Postmeisterin Justine Meyern.

Anno 1803 am 13. Januar ist um 8 Uhr des Morgens der Bürger und Chirurgus allhier Lorentz Vollmer in einem Alter von 62 Jahren an der Auszehrung gestorben und den 17. ej. in der in seinem jew. dem zweiten evangel. Prediger verschriebenen Garten erbauten Capelle beygesetzt worden.

1803: Alle Kirchen- und Schulsachen der hiesigen Lande gehen an das Hinterpommersche Hofgericht und Konsistorium zu Köslin. Am 1. Januar 1810 gab Köslin die Kirchen- und Schulsachen an die Königl. Regierung zu Stargard. Am 1. Juli 1814 von Stargard nach Stettin. Seit 1816 wieder nach Köslin.

1805 wird das Hochlöbliche Husaren-Regiment von Blücher genannt (Major von Baden).

1805 Dem Unteroff. Vom Inf.-Regiment von Treskow, David Mirow, ein Sohn geboren.

1807 herrscht hier die Ruhr. Gestorben 105 Personen. Sonst sterben jährlich durchschnittlich 50 Personen.

1808: Dem Justiz-Kommissarius Herrn Karl August Wilhelm Müller ist von seiner Ehefrau Augustina Wilhelmina geb. Schnieder am 1. Februar eine Tochter geboren, Karoline Friederike Wilhelmine Luise. Taufzeugen: Mr. Pierre Bernard, Castex, colonel 20 e regiment de chasseur à cheval, et commandant de la légion d'honneur. Der E/.../te Herr Franz Christoph von Somnitz. Frau Rittmeisterin von Sulitzki. Herr /.../ Rath Bluck. Frau Justiz-Kommissarius Charlotte Homann. Die Kaufmannsfrau Charlotte Becü geb. Jordan.

1811. 19. Juli. Große Hitze 28° R, am 20. Juli 27° R im Schatten.

1812 hat Lauenburg etwa 1600 Einwohner und 200 Häuser.

1813 in Lauenburg ein Detachement Baschkiren mit Flitzbogen und Pfeilen betroffen (/.../ Tatarisches /.../)

3 (LZ 03.03.1917)

Anno 1783: Herr Wilhelm Heinrich von Rudorff, Stabs-Rittmeister bey der Esquadron des Herrn Majors von Jäegersfeldt, des Hochlöblichen von Hohnsteck'schen Regiments. Genannt wird auch „unser Herr Major und Chef bey der hiesigen Garnison, Ihro Hochwohlgeboren Herr George Wilhelm von Jäegersfeldt.“

Anno 1784 ist dem Hochwohlgebohrenen Herrn Heinrich Constantin Hieronimus von der Goltz, Leutnant bey dem von Schulenburg'schen Regiment, ein Sohn geboren.

Anno 1792 begegnen wir dem Regiment von Eben, der Esquadron von Lück. Ferner der Esquadron von Cöring (? schwer leserlich) vom Regiment von der Goltz. Um dem Regiment von der Goltz. Und dem Regiment von Kalkreut.

Anno 1779 werden als Paten genannt bei dem Töchterlein des Hochwohlgebohrenen Herrn Friedrich August von Platen, Erbherrn auf Klein-Boschpol, am 23. Dezember: Die hohen Taufzeugen bei der heiligen Handlung waren der Hochwohlgebohrne Herr Landrath George Christoph von Wussau. Der Hochwohlgebohrne Joachim August von Wobeser, Königl. Preuß. Hauptmann und Königl. Polnischer Kammerherr. Der Wohlgeb. Herr Land-Vogtey Gerichts-Assessor George Kart. Christian Schirmeister Frau Lovisa Hedwig von Reccin (die Großmutter des Kindes) Die Hochwohlgebohrne Frau Barbara Charlotte von Podewils. Fräulein Johanna Jakoba von Reccinin.

Anno 1791 am 9 Januar hat eine Frau, 35 Jahre alt, aus Melancholie sich das Leben genommen. Sie ist an demselben Tage in der Stille beerdigt worden.

1809 den 9. Junius nachm. nach 1 Uhr erschoss sich der Trompeter von den allhier in Garnison stehenden schwarzen Husaren in dem Hause des Sattlermeisters Stuhlmacher. Er hatte sich den Kopf zersprengt. Er wurde gegen Abend begraben.

1811 am 23. Dezember und 1812 am 19. Dezember: Kanton. Revision

Anno 1810 am 18. Januar morgens 2 Uhr ist der seit 1805 hiesige Pastor emer., wie auch Kirchen- und Schulen Inspektor der Kreise Lauenburg und Bütow Herr George Fleischer in Buckowin, wohin er sich 1805 zu Michaelis zu seinem Sohne, dem Herrn Prediger Fleischer begeben hatte, in einem Alter von 83 Jahren 10 Monaten 9 Tagen gestorben und ist zu Buckowin den 23. Januar beerdigt worden. 1726 am 9. März wurde er zu Schiwonke (?) in Ostpr. geboren. 1745 ging er auf die Universität zu Königsberg. 1751 wurde er Kantor zu Lauenburg. 1751 Prediger in Zezenow. 1757 Prediger in Lauenburg. Hier 48 $\frac{3}{4}$ Jahre Prediger. 54 Jahre hat er sein Lehramt verwaltet. In Lauenburg hat er 1025 Kinder getauft. Ehelich vertrauet hat er 251 Paare und sind während seinem Hiersein 2000 Personen beerdigt worden.

Anno 1812, den 21. September nachm. 6 Uhr ist der hiesige Scharfrichter Karl Christian Meyer in einem Alter von 52 Jahren – unter ärztlichem Beistande – an der Lungensucht gestorben und ist den 25. September beerdigt worden.

Die Begräbnisse damals fanden häufig des Morgens um 6 oder 7 Uhr statt.

1812, den 21. September ist Anton Lohmann, ein Großherzogisch-Hessischer Soldat, der auf dem Hermarsche von Danzig gestorben, tot nach Lauenburg gebracht und ist den 22. September beerdigt worden.

1812 den 28. September abends 5 Uhr ist eine Hospitalitin, im Alter von 75 Jahren – unter ärztlichem Beistande – gestorben und den 1. Jan. 1813 beerdigt worden.

1813, den 31. März ist der hiesige Bürger und Großbrauer, zu Oliva, da er Geschäfte wegen sich im russischen Lager aufhalten mußte, George Carnuth, in einem Alter von 33 Jahren an Nervenfieber gestorben und daselbst begraben.

Anno 1785 wurde Johann Gottfried Finck Rektor zu Lauenburg. Vom Kirchen- und Schulinspektor Fleischer als zweiten Prediger introduciert 1791 am 18. Sept. Dom 13. v. Trinitatis. Superintendent wurde er 1809. Ehegattin Justina Louisa geb. Graeben, Tochter des Accise-Steuer-Inspektors Graeben zu Lauenburg. Davon Justina Louisa, geb. am 27. Januar 1794. Copulirt mit dem Prediger Kolbe zu Dzinzelitz. Der Vater copulierte (traute) sie in der Kirche zu Lauenburg. Zur Traurede hatte er gewählt Röm. 12,12. Davon eine Tochter Emilie. Prediger Kolbe starb den 14. Juni 1812. Seine Witwe wird 1817 an den Prediger Wegner zu Buckowin verheurathet. Er ist ein Sohn des Sup. Wegner zu Coeslin.

Finck wird geschildert als ein Mann von sehr gründlicher Gelehrsamkeit in den zu seinem Amte gehörigen Wissenschaften. Er besaß auch Kenntnisse in den zu seinem Amte nicht gehörigen Wissenschaften. Namentlich in der Mathematik und allen Zweigen derselben. Insbesondere beschäftigte er sich mit der Astronomie und Meteorologie (Wetterkunde). Er war aus Schlesien gebürtig. Besuchte die Schule zu Schweidnitz, das Gymnasium zu Elisabeth zu Breslau. Bezog die Universität Königsberg. Dort vollendete er seine Studien unter den Professoren Kant, Reusch, Christiani der Philosophie, und unter den Professoren der Theologie Lilienthal, Reccard, Schultz – Ihm verdanken wir folgende meteorologische Aufzeichnungen:

Anno 1823 ein ausgezeichnete kalter Winter.

1. Januar -10° R, 2. -10°, 3. -11°, 4. -11°, 5. -14½°, 6. -13°, 7. -11½°, 8. -12°, 9. -10°, 10. -6°, 11. -8°, 12. -10°, 13. -10°, 14. -6°, 15. -6°, 16. -6°, 17. -8°, 18. -10°, 19. -5°, 20. -8°, 21. -17°, 22. -23°, 23. -25°, 24. -27°, 25. -28°, 26. -16°, 27. -15°, 28. -13°, 29. -5°, 30. +2°, 31. +2½°

Der kälteste Tag der 25. Januar Sonnabend von Septuagesimä morgens 7 Uhr bei schneidendem Ostwind in freier Luft: 28° unter Null nach Réaumur. Barometer: 28 Zoll 9 Linien.

4 (LZ 10.03.1917)

Anno 1817, den 26. September, nachm. 4½ Uhr ist der Garn- und Leinweber vor dem Danziger Thor, Christian Friedrich Schultz, in einem Alter von 89 Jahren 1 Mon, 5 Tagen an Entkräftung gestorben und ist den 30. September beerdigt worden. N. B. Er hatte sein Gehör vor einigen Jahren verloren, konnte aber bis an sein Ende ohne Augengläser lesen. War den 21. Sept. Dom. 16 p. Trin. noch in der Kirche, und hat nie einen Gottesdienst versäumt. Wohl zu merken: Hat nie Brandtwein getrunken. Er war der älteste Bürger in Lauenburg. Ein stiller und friedliebender Mann.

Anno 1817. Folgende drei Kinder wurden am dritten Reformations-Jubiläum, dem 31. Oktober, Freitag vor 21 p. Trin. nach Beendigung des Nachmittags-Gottesdienstes in Gegenwart der annoch versammelten sehr zahlreichen Gemeinde von dem damaligen evangelischen Prediger und Superintendenten Finck getauft. Nach geendigtem Liede „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ hielt der Prediger, stehend vor dem Taufstein, eine kurze Anrede an die Taufzeugen und an die annoch versammelte Gemeinde. Nach geendigter Taufe stimmte der Prediger den Vers an: „Unsern Ausgang segne Gott“, worin die ganze Gemeinde einstimmte.

A. Dem Bürger und Brauer Karl Gottlieb Nipkow ist von seiner Ehefrau Florentina Charlotta geb. Gerth den 12. Oktober eine Tochter geboren, welche den 31. Oktober mit Namen Charlotta Florentina Amalia getauft worden. **Testes:** 1. Johann Heinrich Stuhlmacher, Bürger und Sattler. Vorsteher der Stadtverordneten, Onkel des Vaters des Kindes, da Stuhlmachers Ehefrau und die Großmutter des Kindes Schwestern. 2. Barbara Katharina Nipkow des Gastwirts vor dem Danziger Thor, /.../ Gottlieb Nipkow Ehefrau und Groß-Patler/?/ des Kindes. 3. Jungfer Dorothea Agatha Gerth, Schwester der Mutter vom Kinde, und verlobte Braut des Bürgers und Tischlers Samuel Gottfried Casper.

B. Dem Wachtmeister von der 2. Eskadron des 3. Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments Karl Hellwig ist von seiner Ehefrau Adelgunde geb. Schultzen, den 20. Oktober ein Sohn geboren, welcher am 31. Oktober mit Namen Albert Ludwig getauft worden. **Testes:** 1. Der Bürger und Tischlermeister Christoph Ernst Hetebrüg. 2. Der Bürger und Kleidermacher Franz Matthias Klindt (? Schwer leserlich) 3. Die Kürschnerfrau Anna Christlieb Milstry geb. Zils.

C. Dem Bürger und Schlößer Friedrich Ferdinand Weiß ist von seiner Ehefrau Anna Elisabet geb. Kuscheln den 29. Oktober ein Sohn geboren, welcher am 31. Oktober mit Namen Friedrich Wilhelm getauft worden. **Testes (Zeugen):** 1. Der Bürger und Schuhmacher Gottlieb Schmidt, Stiefbruder der Mutter. 2. Johann Heinrich Kuschel, Schuhmachergeselle Bruder. 3. Des Bürgers und Glasermeisters Ehefrau Maria Dorothea Weiß, geb. Krause, Stiefmutter des Vaters.

Namentliches Verzeichnis der Küster und Schulhalter, welche am Reformationsfest, dem 31. Oktober und 1. November 1817 ihrem Amte vorgestanden.

I. Königlichen Patronats.

A. Bresin, Pfarrdorf.

Klaus, Küster und Schullehrer

1. Katschow: Hauschulz
2. Hohenfelde: Raddatz
3. Kyssow: Buhrke
4. Lanz: Totzke
5. Schweslin: Manske

B. Garzigar, Pfarrdorf.

Kreutzer, Küster und Schullehrer

1. Neuendorf: Filial Vein, Küster und Schullehrer
2. Belgard: Simon
3. Labehn: Marten

4. Reckow: Miltz
5. Villkow: Granzin

II. Adligen Patronats.

A. Buckowin, Pfarrdorf
Gillmann, Küster und Schullehrer

1. Bochow: Fischer
2. Schimmerwitz: ist vakant (unbesetzt)

B. Charbrow, Pfarrdorf.
Perlick, Küster und Schullehrer

1. Königl. Freist: Schultz
2. Adl. Freist: Müller
3. Labenz: Emmert
4. Massow: Schmidt
5. Roschütz: Wegner
6. Scharschow: vac.
7. Speck: Franz Schultz
8. Vietzig: Nickel

C. Dzinzelitz, Pfarrdorf.
Lemberg, Küster und Schullehrer

1. Groß-Boschpol: Ziessow
2. Klein-Boschpol: Stach
3. Chmelenz: Felix
4. Groß Damerkow: Vogt
5. Goddentow: vac.
6. Luggewiese: Lawrenz
7. Felstow: Ziessow
8. Roslasin: Karschny

D. Gnewin, Pfarrdorf.
Kahrt, Küster und Schullehrer

1. Merzin: Vetzell

E. Groß Jannowitz, Pfarrdorf.
Fritze, Küster und Schullehrer

1. Chotzlow: Rennack
2. Gans: Meinert
3. Klein Jannowitz: Wenzlaff
4. Landechow: Senger
5. Puggerschow: Simon, Friedrich
6. Rettkewitz: Bomsin
7. Rosgars: Simon, Johann
8. Vitorese: Pieper
9. Wumbenzin: vac.

F. Labuhn, Pfarrdorf.
Hattorff, Küster und Schullehrer

1. Krampkewitz: vac.

2. Lischnitz und Dzechlin: Kreft
3. Malschitz: Sengstock
4. Groß Massow: Grisler
5. Occalitz: Kutzke
6. Groß und Klein Wunneschin: Voß
7. Wussow: Trapp
8. Zewitz: Weiß

G. Leba-Stadt

Wolff, Küster und Schullehrer

1. Neuhoff: Burand
2. Schönehr: Zielke
3. Uhlingen: Hauschulz

H. Ossecken, Pfarrdorf.

Bandemer, Küster und Schullehrer

1. Brzin: Gabriel
2. Prebendow: Balk
3. Chottschow: Schankin
4. Jatzkow: Ziessow
5. Lubtow: Zuhr
6. Sassin: Oycceske
7. Schlochow: Gottleber

I. Saulin, Pfarrdorf.

Kallenberg, Küster und Schullehrer

1. Chinow: Veik
2. Enzau: Fick
3. Lantau: vac.
4. Schwartow: Lemberg
5. Schwichow: Petsch
6. Schluschow: Dubke
7. Tauenzin: Kusch

Anno 1819. Pastor und Sup. Finck reiset den 15. November zur Provinzial-Synode nach Stettin. Reiset den 6. Dezember ab. Kälte und Aufenthalt verursachen eine schwere Krankheit. Mußte vom 7. bis 30. Dezember in Coeslin verweilen. Kommt den 2. Januar 1820 nach Lauenburg. Die während seiner Abwesenheit getauften Kinder in das Kirchenbuch nicht eingetragen. Ihn vertraten die Pastoren Fleischer, Herzberg, Hoppe, Schwarze und Wegner aus der Synode Lauenburg.

5 (LZ 17.03.1917)

Am 3. August 1821: Kirchliche Säkularfeier. Freitag vor 7. p. Trin. Zuzolge der hohen Verfügung d. d. Stettin 11/17. July 1821 wurde am 5. p. Trin. Die Feierlichkeit, die hundertjährige Gedächtnisfeier der Vereinigung Pommerns mit dem Preuß. Staat betreffend, bekannt gemacht. Noch habe ich einer christlichen Gemeinde abermals bekannt machen wollen, daß cünftigen Freitag, als am 3. August, ein öffentliches Dankfest in allen Kirchen im Herzogtum Pommern gefeiert werden soll, welches der christlichen Gemeinde bereits

bekannt ist. Nämlich zum Andenken der vor 100 Jahren geschehenen Vereinigung eines Teils des Herzogtums Pommern mit dem Preuß. Staat. Dieses Fest wird für uns ein doppelt feierliches Fest sein. Weil der 3. August der Tag ist, an welchem Gott unsern allverehrten König das Licht der Welt erblicken ließ. Zur Erläuterung habe ich bemerken wollen: Das Herzogtum Pommern zwischen Oder und Peene wurden 1720 bei dem Friedensschluß zu Stockholm dem Preuß. Staate einverleibet. Die Erbhuldigung aber geschah erst 1721 im August. Also gerade vor 100 Jahren, unter der glorreichen Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I. Schweden behielt aber noch ein Ansehnliches vom Herzogtum Pommern, welches man Schwedisch Pommern auf immer einverleibet worden. Wo dann die Erbhuldigung zu Stralsund den 16. Nov. 1815 geschehen. Mit den Bewohnern des ehemaligen Schwedischen Pommern sind wir nun unter unserm Allerteuersten Könige Friedrich Wilhelm III. vereinigt worden. Dieser Tag gibt also Veranlassung zu einer doppelten Feier. Zur Feier des Geburtstages unsers Allergnädigsten Königs, und zur Feier, daß die Einwohner von ganz Pommern, nebst dem Fürstentum Rügen, unsre Landsleute geworden. Da an diesem denkwürdigen Feste auch die Schuljugend zum bleibenden Andenken teilnehmen soll, so werden die Eltern sich um so mehr an diesem Tage zu freuen haben, indem sie nebst ihren Kindern daran teilnehmen werden. Es ist das erste allgemeine Vereinigungsfest, welches in Pommern gefeiert wird. Und da von allen denen, welche jetzt diesen Tag erlebt haben, nach 100 Jahren wohl keiner mehr leben wird, so wird dieser Tag dem Gedächtnis auf Kindeskinde eingepflanzt werden können. Und nach 100 Jahren werden unsre Nachkömmlinge erzählen, was uns der Herr in unsern Tagen Gutes erwiesen. – Noch habe ich zu bemerken, daß die auf den 3. August bei dem Gottesdienste gewählten Lieder sich in dem bei uns eingeführten verbesserten Königsberger Gesangbuche befinden. Der Herr lasse die Andacht an diesem Tage an uns allen, an Vätern und Müttern, an Söhnen und Töchtern gesegnet sein um seines Namens willen. Amen.

Am Vorabend, dem 2. August, wurde dieses Fest mit allen Glocken feierlich eingeläutet. Am 3. August vorm. 8 Uhr hatte sich die sämtliche Schuljugend in ihren Klassen versammelt. Um 8½ Uhr, als zum ersten Mal zum Gottesdienste geläutet wurde, traten sämtliche Schulkinder aus ihren Klassen. Die Töchter weiß gekleidet, mit Myrthen und Blumenkränzen geziert. Das Kinderlied, von Mühler gedichtet, von sämtlichen Lehrern, im Umgange um die Kirche und Rathaus gesungen: „Durch des Himmels Lüfte schallt feierlich Geläute“. Worauf sich nach dem Umgange die Schuljugend nach ihren Klassen verfügte. Um 9 Uhr 5 verfügte sich der Prediger nach der Schule und führte die Schuljugend in folgender Ordnung zur Kirche: Unter Anstimmung des Liedes „Nun danket all und bringet Ehr“, während dem Geläute der Glocken und mit Begleitung blasender Instrumente. Die Music voran, dann folgten sechs Söhne, an welche Medaillen verteilt werden sollten. Dann der Prediger. Hienach die Töchter, weiß gekleidet mit Myrthen und Blumenkränzen geziert. Dann die Knaben aus der Rektorklasse. Jeder Lehrer hinter seinen Schülern und Schülerinnen. Die drei Lehrer schwarz gekleidet und mit schwarzen Mänteln. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Lied angestimmt: „Heilig ist Gott der Herre“ mit Begleitung der Orgel und blasenden Instrumenten. Den Töchtern wurde wegen der versammelten Menge die Sakristei während der Predigt zum Aufenthalt angewiesen. Den sechs Knaben, an welche Medaillen ausgeteilt werden sollten, wurden vom Prediger Sitze unweit dem Altare angewiesen. Der Prediger verfügte sich auf den Altar, welcher geziert und diese Zierde durch brennende Kerzen verherrlicht wurde. Nach Erledigung dieses Liedes: Prediger ad coetum (zur Gemeinde): Der Herr sei mit euch! Chor: Und mit deinem Geiste, sprach der Prediger folgendes Gebet:

Gott, allmächtiger Regierer im Himmel und auf Erden! Mit Dank empfindet es unsre Seele, daß du mit Gerechtigkeit die Schicksale der Völker regierest. Anbetend preiset dich unser Geist, daß du mit Weisheit die Völker zu ihrem Ziele führst. Wie sollen wir dir vergelten alle deine Wohltaten, die du unsern Vätern und uns erwiesen. Du Gott der Liebe, deine Liebe sei die Größe und der Ruhm unseres erhabenen Landesvaters. Du gründest den Thron der Könige unter den Völkern auf Erden. Dir, o Gott und Herr aller Herren, sei Lob, Ehr und Preis. Und wenn unser Mund deine Wunder verkündigt, so soll das froh gerührte Herz sich dir mit Treuheiligen, daß wir in kindlichem Gehorsam als Bekenner Jesu und als Bürger unsers vereinigten Vaterlandes lebenslang dich ehren und dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen. Dein sind wir, o Vater unser aller. Dein ist der Vater unsers Vaterlandes. Begnadige alle seine Unternehmungen mit Segen und laß auf Ihm deinen Frieden ruhn. Amen.

Lied: „Gott, deiner Hilfe freue sich“. Hierauf wurde vom Prediger der 21. Psalm verlesen. Lied: „Ihr Bürger eines Staates, vereinigt euch zum Lobgesang.“ Unter dem letzten Verse verfügte sich der Prediger auf die Kanzel und hielt über Psalm 16,6 „Das Los ist mir gefallen aufs Lieblichste. Mir ist ein schön Erbteil geworden“ eine der Feier angemessene Rede.

6 (LZ 24.03.1917)

Unter der Predigt wurde gesungen: Zeuch ein zu deinen Toren Vers 10: „Beschirm die Obrigkeiten“. Nach der Predigt: „Herr Gott, dich loben wir“, während dem Geläute der Glocken und mit Begleitung blasender Instrumente. Sobald sich der Prediger von der Kanzel nach dem Altare verfügte, folgten ihm 52 mit Kränzen gezierte Töchter, stellten sich in zwei Reihen, 26 von der einen und 26 von der anderen Seite des Altares. Nach Endigung des Lobgesangs *ad altarem* (zum Altar gewandt): Prediger: Herr, der König freuet sich in deiner Kraft. Hallelujah. Chor: Und wie tröstlich ist er über deiner Hilfe. Hallelujah. Lasset uns beten (hierselbst ist es üblich, das Gebet zu singen): Allmächtiger, ewiger Gott und Vater. Dank sei Dir für deine Gnade und Barmherzigkeit, daß du deinen Gesalbten, unsern teuersten König, bisher beschützt und erhalten. Führe und leite ihn ferner unter deinem allmächtigen Schutze und verlängere die Tage seines Lebens. Damit wir in Zukunft ein geruhiges und stilles Leben führen mögen. Sei aber auch mit uns und unsern Nachkommen und mit der ganzen Christenheit auf Erden. Damit wir dich für alle Wohltat und für die Ruhe unsers Lebens loben und preisen mögen. Um Jesu Christi unsers Herrn willen. Chor: Amen. Prediger *ad coetum*: Der Herr sei mit euch. Chor: Und mit deinem Geiste. Prediger: Der Segen. Lied: „Wunderbarer König“ Vers 4.

Da dem Prediger von dem Magistrat im Namen der Bürgerschaft eine silberne Medaille für die Kirche zum Andenken war eingehändigt worden, so hielt er folgende Anrede: Wenn der heutige Tag uns einer der denkwürdigsten ist, den wir erlebt haben, wenn wir uns alles des Guten erinnern, was unsern Vorfahren unter den Beherrschern des Preußischen Staates zu Theil worden, wenn wir unseres Orts bereits 164 Jahre unter dem Scepter der Preußischen Monarchie stehen und wir an die längst entschlafenen Mitbürger zurückdenken, welchen ein solches Fest, ein Fest des nunmehr völlig vereinigten Herzogtums Pommern, zugleich ein Fest des Tages der Geburt unsers huldreichen Monarchen, nicht zu Theil wurde und manches aus der Vorzeit in das Meer der Vergessenheit versenkt worden: So bin ich an dem heutigen Tage mit euch, geliebte Mitbürger, von Dank gegen Gott durchdrungen, daß ich unter den acht Lehrern bei dieser Gemeinde, welche seit einem Jahrhundert von der Kanzel und vom Altar das Wort göttlicher Wahrheit gelehrt, der noch übrige (bin), welchem der ehrenvolle Auftrag von einem Wohlloblichen Magistrat im Namen der ganzen Bürgerschaft gemacht worden, die auf den heutigen Tag geprägte Denkmünze als Eigentum der hiesigen Kirche zu verleihen.

(Hierauf wurde vom Prediger die Denkmünze an den Altar schicklich angebracht, daß sie von der ganzen Gemeinde konnte gesehen werden.) So soll dieses Denkmal uns und unsre Nachkommen erinnern, mit welchem Gefühl an dem heutigen Tage die Einwohner Lauenburgs an ihren Landesvater und an die Vereinigung Pommerns mit dem Preußischen Staate dachten. Vätern, Müttern und Kindeskindern wird nach einem Zeitraum von hundert Jahren dieses Denkmal teuer und wert sein. Und dann, wenn unser kaum mehr gedacht werden kann, werden die Nachkommen es für Pflicht halten, ihren Voreltern annoch Dank zu wissen, daß sie dadurch den heutigen Tag der Vergessenheit entrissen, und werden auf unsern Gräbern unsern Gebeinen Heil und Segen wünschen. – Hierauf: „Der du den Menschen schützt.“ Beim Anfang dieses Liedes knieten die 52 Töchter, welche geschmückt um den Altar standen, nieder (die Gemeinde sang nicht mit). Der erste Vers wurde mit gedämpfter Orgel auf dem Schülerchor von den Knaben zweistimmig gesungen. Der zweite Vers von den Töchtern beim Altar zweistimmig. Der dritte Vers von den Knaben auf dem Schülerchor zweistimmig. Der vierte Vers von beiden Chören zugleich. Nach Endigung des Liedes erhoben sich die Töchter. Die Knaben, welche Medaillen erhalten sollten, hatten sich beim Anfange des Liedes vor den Schranken des Altars aufgestellt.

7 (LZ 31.03.1917)

Der Prediger hielt folgende Anrede: Noch nie habe ich seit dreißig Jahren in einer solchen Absicht vor dem Altare gestanden wie heute. Noch nie haben wir ein solches Fest gefeiert wie das heutige. Wir haben einen Tag gefeiert zum Andenken eines verflrossenen Jahrhunderts, einen Tag zum Andenken des allgemeinen Friedens. Einen Tag zum Andenken der vor dreihundert Jahren angefangenen Kirchenverbesserung. Aber an allen diesen Tagen, wo wir uns des Guten eines Jahrhunderts oder Jahrhundertes erinnerten, waren wir unsern deutschen Pommern zum Theil noch immer entfernt. Zwar in einem Lande geboren, gleich in unserer Sprache, aber verschieden in Ansehung der landesväterlichen Gesetze. Wir waren bereits unseres Orts länger als hundert Jahre mit dem Preuß. Staate verbunden, aber doch nicht verbunden mit allen Einwohnern Pommerns bis zum Jahre 1815. Dies sollte uns bis unter der weisen Regierung unsers erhabenen Königs Friedrich Wilhelm III. vorbehalten bleiben. Und so ist uns auch der heutige Tag deswegen denkwürdig, weil er der Geburtstag unsers teuersten Königs ist, unter dessen milder Regierung nicht nur eure Eltern, sondern auch ihr in eurer Jugend euch dessen Schutzes erfreuen könnt, weil durch diese Anstalten ihr in den Schulen durch einen zweckmäßigen Unterricht für eure künftige Bestimmung gebildet werden sollt. Es kann euch selbst in eurer Jugend nicht einerlei sein, wie ihr von euren Mitmenschen beurteilt werdet, weil ein guter Ruf selbst in den Jugendjahren mit zur Glückseligkeit des Lebens gehört. So müßt ihr euch zur Erlangung, zur Erhaltung und zur Befestigung desselben frühzeitig sorgen. Von euren Eltern geliebt, von euren Mitmenschen geschätzt zu werden, das muß euch stets teuer und wert sein und bleiben. Zur fernern Aufmunterung in Erfüllung eurer Pflichten und zu einem fortbleibenden Andenken an diesen heutigen Tag haben mir einige Eltern einige auf diesen merkwürdigen Tag geprägte Denkmünzen eingehändigt, um sie euch hier zu überreichen.

Die Überreichung der Denkmünze in Bronze geschah bei einem jeden mit besonders beigefügtem Wunsche.

1. Eduard August Albert Müller aus Lauenburg. Geboren 29. Jan. 1810. Sohn des Justiz-Commissarius Müller.
2. Wilhelm Julius August Hoene aus Lauenburg. Geboren 8. Aug. 1814. Sohn des Bürgermeisters Hoene.

3. Albert von Zitzewitz aus Lauenburg. Geboren zu Langeboese.
4. Christian Friedrich Remm /od. Ramm/ aus Bütow. Geboren 7. Nov. 1807. Tuchmacherssohn.
5. Eduard Friedrich Reinhold Kahrt aus Leba. Kaufmannssohn.
6. Gustav Eduard Leberecht Kalbs /Kolbs, Kolbe?/ aus Karthaus. Des Bürgermeisters zu Karthaus Sohn.

Diese Denkmünze sei euch ein fortbleibendes Denkmal dieses heutigen Tages. Machet euch in Zukunft dieses Geschenkes durch Fleiß, Sittsamkeit und Gehorsam gegen eure Eltern immer würdiger. Erkennet es für einen schätzenswerten Vorzug, daß eure Jugend in ein Zeitalter fiel, welches euch Gelegenheit und Mittel zu eurer Ausbildung darbietet. Wenn ihr es verpflichtet seid, aus Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die euch in diesem Zeitalter geboren werden ließ, in dem Bestreben zur Ausbildung des Verstandes nicht zu ermüden, sondern jedes Bildungsmittel der Zeit sorgfältig zu benutzen, so muß euch die Pflicht doppelt heilig und wert sein, hinfüro die Zierde und der Stolz eurer Eltern zu werden. Und daran soll euch der jedesmalige Anblick des erteilten Geschenkes erinnern.

Die sechs Knaben blieben annoch vor den Schranken am Altare stehen.

Lied: „O Gott mein Vater, dein Gebot.“ Beim Anfang dieses Liedes senkten sich die 52 geschmückten Töchter, die um den Altar zu beiden Seiten standen, abermals nieder. (Die Gemeinde sang nicht mit.)

Der 1. Vers wurde von den Knaben auf dem Chor allein zweistimmig gesungen. Der 2. Vers von den Töchtern beim Altar zweistimmig. Der 3. Vers von beiden Chören zugleich. Nach Endigung des Liedes erhoben sich die Töchter. Der Prediger sprach zum Beschluß folgende Worte: So sei denn der Friede des Herrn mit euch. Der Segen eurer Eltern begleite euch auf eurer künftigen Laufbahn eures Lebens. Werdet Muster und Vorbilder aller eurer Jugendfreunde. So werdet ihr einst, wenn ihr das Greisenalter erleben solltet, euch dieses heutigen Tages mit Freuden erinnern.

Lied: „Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit. Mit Begleitung blasender Instrumente.

Nach Endigung dieses Liedes ging der Prediger vom Altar. Die sechs Knaben, welche Medaillen erhalten hatten, voran. Dem Prediger folgten die geschmückten Töchter paarweise. Und so wurde die gesamte Schuljugend vom Prediger und den drei Schullehrern aus der Kirche zurück nach den Klassen geführt. Unter Anstimmung des Liedes: Nun danket alle Gott. Unterm Geläute der Glocken.

Diese Feierlichkeit ist vom unterzeichneten Prediger dem Kirchenbuche wörtlich einverleibt worden. Der Bericht ist dem Königl. Konsistorio zu Stettin den 14. August wörtlich eingereicht worden.

Finck.

Prediger bei der Evangel. Kirche zu St. Salvator
Superintendent der Lauenburgschen Synode

Am 3. August 1821, der hundertjährigen Gedächtnisfeier der Vereinigung Pommerns mit dem Preußischen Staat, befanden sich zu Lauenburg folgende Männer in angesehener Stellung.

Johann Gottfried Finck, Prediger bei der Evangelischen Kirche zu St. Salvator, Superintendent der Lauenburgschen Synode.

Zur Schuldeputation gehörten: Justiz-Kommissarius Müller, Hutmacher Karl Groth, Schneidermeister Heinrich Katz.

Kirchen- und Schuldiener: Schullehrer George Traugott Modler, Predigersohn aus Teucha bei Halle Schulrektor seit 1815 Ehefrau: Frederike Beate Sophie, Tochter des Sup. Wegner zu Köslin.

Michael Wilhelm Floeder aus Danzig. Organist seit 1804.

Bogislaw Reichow aus Pommern, bei Köslin. Schullehrer seit 1 Mai 1821

Küster: Bernhard Kiewert. Kalkant (Balgentreter) Jakob Drebs.

Kirchen-Providoren: Jakob Gottleder, Rendant. Fendler, Färber. Goebel, Sattler. Immanuel Magdalinski, Schuhmacher.

Magistrat: Karl Wilhelm Ferdinand Hoene, dirigierender Bürgermeister. Geb. 30. Aug. 1783. August Wilhelm Hartke, Stadt-Kämmerer. Karl Otto Wilhelm Gregorovius, Senator. Johann Christian Friedrich Jahnke, Senator. Martin Elias Lemke, Senator. Rats-Oberdiener Bochim. Kämmerediener Stüber.

Stadt-Verordnete:

1. Karl Heinrich Stogentin, Vorsteher der Stadt-Verordneten Schuhmacher (? unleserlich)
2. Johann Christian August Henkel Kaufmann, Katholisch.
3. Christian Ludwig Ewald Thorwarth, Kaufmann, Protokollführer
4. Johann Gottfried Milstrich, Kürschner.
5. Hermann Heinrich Riel /od. Riek/, Tischler.
6. Johann Gottlieb Hellwig. Drechsler.
7. Friedrich Goebel, Sattler.
8. Karl August Wilhelm Müller, Justiz-Kommissarius.
9. Gottlieb Benjamin Homann, Justiz-Kommissarius.
10. Karl Ludwig Groth, Hutmacher.
11. Friedrich Katschke, Böttcher.
12. Johann David Glatt, Böttcher.
13. Bernhard Balthasar Heinsch, Schuhmacher.
14. Johann Christoph Gerhard, Schneider.
15. Johann Friedrich Nipkow, Tuchmacher.
16. Christian Friedrich Willer, Schlosser.
17. Johann Gottfried Ulrich, Tuchmacher.
18. Johann Gottlieb Casper, Tischler.

Königl. Preuß. Landrat und Direktor der Kreise Lauenburg und Bütow:

Herr Moritz Heinrich von Weiher.

Kreissekretär: Johann Gottlieb Kludt.

George Wilhelm Willenbücher: Kreis-Justiz-Kommissions-Rat.

Johann Friedrich Wenzel: Aktuaris bei der Kreis-Justiz-Kommission.
August Ferdinand Bandow: Justiz-Amtmann und Stadtrichter.
Schütz: Ober-Kreissteuer-Kontrolleur.
Scharschmidt, Accise-Inspektor.
David Mirow: Salz-Faktor.
Karl Ludwig Meyer, Post-Kommissarius.
Karl Peter de Camp: Doktor und Kreisphysikus.
Johann August Müller: Stadt-Chirurgus.
Karl George Friedrich Osterroth, Apotheker.

Das älteste Ehepaar in jenem Jubeljahr: Johann Christian Hoene, geb. 1750. Einst
Bürgermeister. Des dirigirenden Bürgermeisters Vater. Ehegattin: Dorothea Helene Becü. Geb.
1746. Kopuliert (getraut) im Oktober 1772.

9 (LZ 14.04.1917)

Dem starken Windzuge bei offenen Türen, auf der Treppe bei der Sakristei abzuhalten, haben
folgende Familien zum Verschlage freiwillig beigetragen:

1. Der Bürger und Kürschner Johann Gottfried Milstrich, geboren 1765, welcher mit der
Jungfer Anna Christlieb Zils, geboren 1775, ehelich vertrauet worden. Einen Reichsthaler.
2. Der Bürger und Drechsler Johann Gottlieb Helwig, geboren 1775, welcher mit der Jungfer
Maria Justina Milstrich, geboren 1781, ehelich vertrauet worden. Einen Reichsthaler.
3. Der Prediger und Superintendent Gottfried Finck, geboren 1751, welcher mit der Jungfer
Justina Louisa Graeben, geb. 1755, ehelich vertrauet worden. Zwei Reichsthaler.
4. Der Bürger und Schlösser Johann Friedrich Goedik, geb. 1775, welcher mit der Jungfer
Friederice Dorothea Zils, geboren 1783, ehelich vertrauet worden, hat die Eisenarbeit gratis
verfertigt.

„4 Rthlr.“

Schreibe vier Reichsthaler für einen Verschlag in der Kirche auf der großen Treppe richtig
erhalten vom Superintendenten Finck. Worüber quittiert

Lauenburg, den 21. Januar 1821
Hetebrüg.

1822 ist der Hirt Flage, 40 Jahre alt, gestorben. Todesursache: Er war ein starker, gesunder
Mann. Die Domestigen (Gesinde), welche den Herrn Oberförster Schlondt beim . . . wagen
(unleserlich) begleitet hatten, damit die Pferde nicht scheu werden möchten, hatten sich in
den Kramladen des Herrn Schröder begeben. Den Flage ebenfalls dahin invitiret
(eingeladen). Ihm in vollem Maße Brandtwein zu trinken gegeben. Bis derselbe endlich ohne
Besinnung in seine Wohnung gebracht worden – und ohne Besinnung verstorben.

Im Sommer 1823 werden auf dem ehemaligen Stadthofe drei neue geräumige Schulstuben
angelegt für die drei Klassen der hiesigen Schule. Unter Anführung des Vorstehers der Stadt-
Verordneten Herrn Kreis-Steuer-Einnehmer Schmaltz. Am 12. November vormittags werden
die Schüler und Schülerinnen aus den alten Schulzimmern in die neuen eingeführt.

Gegenwärtig waren:

1. Der dirigierende Bürgermeister Franz Neitzel.
2. Stadt-Kämmerer Nagel.
3. Die Rathmänner Dresler, Stuhlmacher sen., Katz

4. Stadt-Verordneten-Vorsteher Schmaltz
5. Die Schuldeputierten Katz, Scheidemantel.
6. Die Lehrer Rektor Modler. Organist Floeder, Reichow.
7. Prediger und Superintendent Finck. Für den abwesenden Schulinspektor Prediger Doehling zu Groß-Jannewitz.

Die Lehrzimmer sind wie folgt angelegt: 1. Für die erste Klasse 2. Für die zweite Klasse. Dann das Sessionszimmer (Sitzungssal) für die Herrn Stadtverordneten. 3. Für die dritte Klasse Der Platz vor diesen Zimmern ist mit Bäumen belebt.

10 (LZ 21.04.1917)

Am Dienstag, dem 25. Juni 1824 wurde in Pommern das Andenken des vor 700 Jahren in Pommern eingeführten Christentums gefeiert. Die Schuljugend wurde 4 Wochen lang nach dem „Ottobüchlein“ dazu vorbereitet. Siehe in der Registratur Nr. 724. Ottobüchlein ebenfalls Nr. 724. Am 2. Pfingsttage und am Sonntag Trinitatis wurde mit der Schuljugend in der Kirche die Bekehrungsgeschichte katechisiert. Am Montag in der Abenddämmerung und am Dienstag bei Sonnenaufgang eine halbe Stunde mit allen Glocken geläutet.

Am Dienstag früh 8½ Uhr wurde die Schuljugend wie bei der Säkularfeier am 3. August 1821 (Verklungene Zeiten Nr. 5) aus der Schule mit Begleitung des Magistrats, der Schuldeputierten und Schulprovisoren unter Anstimmung des Liedes „Nun freut euch liebe Christen gemein“ in die mit 120 Lichtern erleuchtete und mit grünen Kränzen gezierte Kirche geführt. Die vorgeschriebene Liturgie wurde vom Prediger Finck vorschriftsmäßig teils gelesen, teils gesungen. Statt der Epistel wurde der 96. Psalm verlesen und über Matth. 4,16 gepredigt. Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen. Nach der Predigt: „Herr Gott, dich loben wir.“ Alsdann Abendmahlsfeier. Nach dem Segen: Sei Lob und Ehr, Vers 8 und 9. Dann wurden drei Kinder getauft. Vor einer außerordentlich zahlreichen Festgemeinde. Des Kreissteuer-Einnehmers Schmaltz Sohn, Otto Christoph Anton. Und zwei uneheliche Kinder. Otto von Bamberg, der Apostel von Pommern, taufte vor Pyritz die ersten heidnischen Wenden im Jahre 1124. Nach der Taufe der drei Kinder: Ich bin getauft Vers 1, 5, 7. Alsdann eine halbe Stunde lang mit allen Glocken geläutet.

Am Nachmittag um 2 Uhr wurden die Kinder abermals in die Kirche geführt. Unter dem Liede: Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren und Geläute der Glocken. Der Prediger voran. Mit Begleitung des Magistrats, der Schuldeputierten und der drei Lehrer. Der Prediger tritt vor den Altar. Anstimmend der Herr sei mit euch. Chor: Und mit deinem Geiste. Dann die Liturgie. Lied: Komm heiliger Geist Herre Gott. Hierauf hielt Prediger eine Rede und Katechisation (Unterredung mit den Kindern). Sodann das im Ottobüchlein Folgende. Segen. Schlußgesang: Es woll uns Gott gnädig sein. Nach geendigtem Gottesdienst wurde abermals mit allen Glocken geläutet.

Mitglieder des Magistrats: Dirigierender Bürgermeister Franz Neitzel. Stadt-Kämmerer Nagel. Senatoren: Dresler, Katz, Stuhlmacher.

Schuldeputierte: Homann, Justiz-Kommissarius. Nagor, Schneidermeister. Schmaltz, Kreissteuer-Einnehmer. Groth, Hutmacher.

Kirchen-Provisoren: Fendler, Färber. Emanuel Magdalinski, Schuhmacher. Gebel, Sattler. Finck, Prediger und Superintendent.

Schullehrer: Modler, Rektor. Floeder, Kantor. Reichow, Präzeptor.

Stadtverordneten-Vorsteher Stuhlmacher jun.

Bei der Kreis-Justiz-Kommission: Hofgerichtsrat Willenbücher. Kreis-Landrat: Von Selchow. Land- und Stadtrichter Randow. Justiz-Kommissare: Homann, Müller, Mundt.

Acht Tage vor diesem Fest hatte das Tischler-Gewerk ein neues Chor erbaut.

Am Dienstag, dem 15. Juni beim Morgenläuten in der Dämmerung fand Küster Kiewert eine in Papier gehüllte rote Altardecke auf dem Altar. Der Wohltäter hat sich nicht namhaft gemacht. Man mutmaßte sehr wahrscheinlich, daß die schöne Decke ein Geschenk sei vom Post-Kommissar Büchner.

11 (LZ 28.04.1917)

1826 am 22. September früh 5 Uhr starb der Hochwürdige, Wohlverdiente Herr Superintendent Johann Gottfried Finck an Entkräftung im beinahe vollendeten 75. Lebensjahre. Er wurde am 26. September nachmittags 3 Uhr unter Glockengeläute und mit feierlicher Begleitung ohne allen Prunk, seiner letzten Bestimmung gemäß, beerdigt. Unaufgefordert schlossen sich dem Leichenzuge an die meisten Prediger aus der Synode, die Beamten, sowie viele Personen aus der Stadt. Am zunächst folgenden Sonntage hielt der Schulinspektor Prediger Doehling aus Groß Jannowitz an die zahlreich versammelte Gemeinde der St. Salvator-Kirche dem Verstorbenen die Gedächtnispredigt über Hebr. 13,7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“ Der Verstorbene war aus Schlesien gebürtig. Hat zu Schweidnitz zu Breslau das Gymnasium zu Elisabeth besucht, studierte in Königsberg Philosophie unter den Professoren Kant, Reusch, Christiani, Theologie unter den Professoren Lilienthal, Reccard, Schultz. War Hauslehrer in . . . (unleserlich), fünf Jahre Rektor in Fischhausen (Ostpr.). Von dort wurde er zum Rektor der hiesigen Bürgerschule berufen. Darauf wurde er hier zweiter Prediger, sodann alleiniger Prediger. Im Jahre 1809 Superintendent der Lauenburger Synode. Es besaß sehr gründliche Gelehrsamkeit in den zu seinem Amte gehörigen Wissenschaften. Auch war er bewandert in den Kenntnissen der Mathematik, vor allem der Astronomie. *) Während der langen Reihe von 48 Jahren seines öffentlichen Lehramts erwarb er sich die Achtung aller derer, die ihn näher kannten. Sanft ruhe seine Asche!

Fincks Nachfolger im Amt der St. Salvator-Gemeinde waren: Wendling, Blaurock, Schenck, Pompe, Kasischke. Die Superintendentur kam nach Garzigar. Unter Pompe zurück nach Lauenburg. Die zweite Predigerstelle (Diakonat), unter Finck eingegangen, wurde unter Sup. Kasischke im Jahre 1883 wieder eingerichtet. Berufen in dieses Amt wurde Raddatz. Nach ihm Römer. Bis Raddatz erscheint eine große Anzahl von Hilfspredigern: Hartmann, Schultze, Teßmer, Zander, Radtke, Bindseil, Wendland, Schönfeld, Schmock, Radke, Peuschke, Sievert, Hiller /od. Heller/, Goßner, Schneider.

Die sechziger Jahre unter Schenck treten in der Geschichte unserer Gemeinde hervor durch rege Tätigkeit der Gemeindeorgane auf kirchlich-sittlichem Gebiet und kirchliche Vereinsgründungen. Auch die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden betreffend das Diakonat und den Bau einer Kirche für die wachsende Gemeinde ziehen sich durch eine Reihe von Jahren hindurch.

Der Kirchhof ist der Sammelpunkt für Gesellen und Mägde geworden, Kindermädchen mit Kindern beschädigen Gräber und Anpflanzungen. Gemeinde-Kirchenrat wendet sich am 25 Juni 1861 an den Magistrat als das Patronat. Er möge polizeilich dagegen auftreten. Bei Leichenbegängnissen werde sogar bisweilen geraucht.

Eine Frauensperson läuft dem Pastor (Schenck) nach. Benimmt sich auffällig in den Gottesdiensten. Gegen sie wurde behördlicherseits eingeschritten.

Geklagt wird über vielen Lärm auf dem Marktplatz sonntags während des Gottesdienstes:

Reges geschäftliches Treiben unter der Kirchzeit. Fahren der Wagen. Hundegebell, Blöken der Rinderherden, Blasen der Hirten auf ihren Instrumenten. Der Prediger sieht sich genötigt, die Predigt öfter zu unterbrechen und zu warten, bis wieder Ruhe eingetreten ist.

Die kirchliche Armenpflege wird treu geübt. Die Gemeinde wird in Reviere geteilt, Listen werden aufgestellt. Zu „Fürsorgern“ werden erwählt die Herrn Hetebrüg, Hoppe, Mirow, Salzwedel, Schmalz, Schroeder. Ein „Damen-Armen-Verein“ schließt sich dem Gemeinde-Kirchenrat an. Salzwedel verwaltet die Kasse. Die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrats gehen in die Familien, die Beiträge einzusammeln. Auch Krankenbesuche und Seelsorge werden von den Gemeinde-Aeltesten ausgeübt. Als „Helfer“ stehen sie dem Pastor (Schenck) zur Seite. Sie sollen hinwirken auf die Einführung der Hausandacht und des Tischgebets. Während der Kriege besuchen sie die Kriegsteilnehmer-Familien den Frauen und Kindern beistehend mit Rat und Tat.

Durch die Gemeinde-Aeltesten werden in den Häusern Unterschriften gesammelt für eine Vorstellung an das Abgeordnetenhaus gegen die Einführung der obligatorischen Zivilehe.

1864 am 28. April findet eine Kirchen-Visitation statt unter dem Vorsitz des Sup. Thym aus Garzigar.

1865 treibt eine Somnambule (Hellseherin) ihr Unwesen in der Gemeinde. Sie tritt schließlich aus der Landeskirche aus.

1866 versucht Pastor Schenck einen Abstinenz-Verein (Enthaltsamkeits-Verein) ins Leben zu rufen. Findet keinen Anklang. Der Durst ist groß. Der Lauenburger Gerstensaft ein gar köstlich herzerquickendes Getränk. Frisch, schäumend und schmackhaft. Pastor bittet die Gemeinde-Aeltesten, wenn sie dem Verein als Mitglieder nicht beitreten wollten, als Gäste an den Versammlungen teilzunehmen. Der Verein wird nach kurzer Zeit sang- und klanglos begraben.

*) Seine interessanten meteorologischen Aufzeichnungen siehe Verklungene Zeiten Nr. 3.

12 (LZ 05.05.1917)

1861 am 28. Oktober wird der Beschluß gefaßt, hier einen Gustav-Adolf-Zweigverein zu gründen. Der Verein stellt sich die Aufgabe, bedürftigen, unter Andersgläubigen lebenden evangelischen Gemeinden mit Gaben der Liebe beizustehen.

Pastor Schenck hat eine Audienz gehabt beim Minister von B. Hollweg in Angelegenheit des Kirchbaues.

1862 nimmt die Jünglingsvereinssache einen guten Anfang.

1863 werden die Verordnungen über Einrichtung von Kreissynoden in Pommern im Gemeinde Kirchenrat besprochen.

In der Armenpflege und Seelsorge werden jedem Gemeinde-Aeltesten zwei Helfer beigegeben. Der König hat die Gnade gehabt, für den Kirchbau 9000 Thlr. aus Staatsmitteln zu bewilligen.

1865 am 26. Januar wird ein Bibel- und Missionsverein gegründet.

1866 am 31. August: Sieges-Dankfest.

1867 am 27. November findet die Einweihung der St. Salvator-Kirche (Erlöser-Kirche) statt. Pastor Schenck stiftete zu diesem Feste der Kirche eine Bibel, die sich noch heute in der Sakristei befindet.

Geklagt wird über den unregelmäßigen Besuch der Schule und des Konfirmanden-Unterricht seitens vieler Kinder. Aus einer Familie kommen die Kinder überhaupt nicht zur Schule. Etliche Eltern schicken ihre Kinder in die damals hier bestehende katholische Privatschule. Wechseln auch ihren Glauben. Als Grund geben sie vor das hohe Schulgeld, sowie die harte Beitreibung des schuldiggebliebenen Schulgeldes.

1867 am 11. November wird der Städtische Christliche Frauen-Verein gegründet. Er kann also im Jahre 1917 sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen. Nachmittags um fünf Uhr hatte sich im Hill'schen Gasthof eine zahlreiche Versammlung eingefunden. Hilfsprediger Dr. Schultze legt ein Statut vor, das einstimmig angenommen wird. Der monatliche Beitrag jedes Mitgliedes beträgt 2½ Sgr. Zu Vorstandsdamen werden gewählt Frau Kreisgerichtsdirektor Teßmar, Frau Bürgermeister Kauffmann, Frau von Zelewski, Fräulein von Bülow, Frau Rechtsanwält Bauck.

Der Verein unterstützt bedürftige Kranke und Arme unserer Stadt ohne Unterschied des Glaubens. Er hat in den fünfzig Jahren seines Bestehens reichen Segen gestiftet, viele Not, viel Elend gelindert, manche Tränen getrocknet.

1868: Einrichtung einer Suppenküche.

Zur Förderung des Kirchenbesuchs suchten je zwei Aelteste am Sonntag die Leute in ihren Wohnungen auf, um seelsorgerlich zu wirken.

1869 wird der Schalldeckel über der Kanzel angebracht. Er soll verhindern, daß die Stimme des Predigers in den Kirchenraum zu sehr verhallt.

Eine Missions-Kollekte ergibt 42 Thlr.

1870 am 17. Januar sammeln Gemeinde-Aelteste in den Häusern Spenden für eine in Jerusalem zu erbauende evangelische Kirche. Ertrag 25 Thlr. 17 Sgr. 6 Pfg.

Am 16. April findet eine Kreissynode statt. Anwesend ist der Generalsuperintendent von Pommern, Jaspis. Er nimmt auch teil an einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats. Zu dieser Sitzung wurden auf seinen Wunsch eingeladen Landrat von Bonin und Bürgermeister Minde. Versammlung verhandelt über Armenpflege und Anstellung von Diakonissen (Gemeindeschwestern).

1871 am 1. Juli geht Schenck nach Ziegenort. Pompe aus Labes wird eingeführt. Die Superintendentur wird von Garzigar nach Lauenburg zurückverlegt.

Eine Kinderwarteschule unter Leitung der Diakonissen wird eingerichtet. Sie bewährt sich gut.

Am 2. September vormittag 11 Uhr findet eine Sedan-Gedächtnisfeier statt. Am 8. Oktober werden Gedenktafeln in der Kirche angebracht zum Gedächtnis für die in den Kriegen seit 1812 gefallenen Gemeindeglieder.

Im Winter finden Versammlungen der Dienstmädchen statt. Auch wird Fürsorge getroffen für entlassene Gefangene.

1873 am 9. Januar: Versammlung der Vormünder in der Kirche.

13 (LZ 12.05.1917)

Die Einweihung unserer Kirche fand 1866 am 27. November statt. Wie viele Arbeit, Sorgen, Kämpfe vergangener Lauenburger Geschlechter damit zum siegreichen Abschluß gekommen waren, davon geben die Pfarrakten ein beredtes Zeugnis.

Eine Sedan-Gedenkfeier fand am 2. September 1872 vormittags 11 Uhr statt. Die ferneren kirchlichen Sedanfeiern hörten allmählich auf. Wegen zu geringer Beteiligung.

Infolge des eingerissenen unregelmäßigen Schulbesuchs vieler Kinder können viele Konfirmanden kaum lesen und schreiben. Hilfsprediger und Lehrer finden sich bereit, Nachhilfestunden umsonst zu erteilen. Der Königl. Regierung ist ein Bericht über die Schulversäumnisse eingereicht worden. Die Gemeinde-Aeltesten suchen die Eltern auf, um auf sie einzuwirken, daß sie ihre Kinder regelmäßig zur Schule schicken. Mit der Zeit bessern sich die Verhältnisse, so daß die Nachhilfestunden unnötig werden.

Superintendent Pompe sucht die kirchlichen Vereine wieder zu heben. Alle seine und seiner Gemeinde-Aeltesten Bemühungen sind vergeblich. Der Enthaltensamkeitsverein läßt sich nicht erwecken zu neuem Leben. Bibel- und Missionsverein schlafen allmählich ein. Die von Pompe gehaltenen Missionsstunden werden aufgehoben aus Mangel an Beteiligung. Ein jährliches Missionsfest am 3. Pfingsttag wird beibehalten. Seine Katechisationen (Unterredungen) mit

den Konfirmanden finden immer weniger Zuspruch. Die Oster-Frühandacht in der Kirche fällt aus, da die Gemeinde sich daran kaum noch beteiligt.

Geklagt wird über die Not der arbeitenden Bevölkerung und deren vielfach traurige Wohnungsverhältnisse. Es gibt Häuser, in denen in einer Stube zwei, drei Familien beisammen hausen. Ueber die aufgrund solcher Verhältnisse wachsende Unsittlichkeit bei Alt und Jung brauchen wir kein Wort zu verlieren. Gemeinde-Kirchenrat, Städtischer Christlicher Frauenverein gemeinsam mit den Städtischen Behörden nehmen sich dieser Not an und schaffen mit der Zeit erträgliche Zustände.

1872. Aus der kirchlichen Statistik: Geboren 124 Knaben, 127 Mädchen. Unehelich 41. Totgeboren 23. Getraut 34 Paare. Gestorben 65 Erwachsene, 79 Kinder. Abendmahlsgäste 2557. Kirchenkollekten: 68 Thlr., 10 Sgr., 8 Pfg. Hauskollekten 75 Thlr.

1874 am 9. Juni findet hier das Prov. Gustav-Adolf-Vereinsfest statt. Am Nachmittag um 5 Uhr Versammlung im Saale des Kreishauses. Am andern Vormittag um 9 Uhr von da Festzug zur Kirche zum Festgottesdienst. Am Nachmittag wiederum Versammlung im Kreishause.

Am 8. Dezember: Erste Versammlung der kirchlichen Gemeinde-Vertretung. Aufgrund der kirchlichen Statistik wird festgestellt, daß die Einführung der standesamtlichen Zivilehe eine nachteilige Wirkung auf die kirchlichen Trauungen bisher nicht gehabt hat. – Ein Anbau ans Pfarrhaus wird beschlossen. Das Grundstück unmittelbar neben dem Pfarrhause wird angekauft zwecks späterer Errichtung eines Wohnhauses für den zweiten Geistlichen. Am Kirchengebäude sind große Reparaturen nötig. Eingeweiht im Jahre 1866. Also schon nach 8 Jahren. Es wird erwogen, das Dach mit Kupfer belegen zu lassen.

Am 30. Mai findet gelegentlich der Kirchen-Visitation durch Generalsuperintendent Jaspis eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt. – Der Etat der Kirchenkasse balanziert mit 5379,10 Mark.

Den separirten Lutheranern wird gestattet, auf unserem Kirchhof begraben zu dürfen. Auch ihrem Geistlichen erlaubt, dabei zu amtieren. Er muß sich jedoch der damals hier üblichen Sitte fügen, die Standrede im Hause, nicht am Grabe zu halten. Auch darf er sich keine Polemik (Angriffe) gegen die Evangelische Landeskirche erlauben. Die kirchlichen Körperschaften von St. Salvator halten sich für berechtigt, diese Bedingungen zu stellen. Ein früherer Beschluß verbot dem Altlutherischen Geistlichen, auf dem hiesigen Friedhof zu amtieren. Bei einer Beerdigung in hiesiger Synode hätte der amtierende lutherische Geistliche sich in gehässigen Ausfällen gegen die Landeskirche gefallen.

Die alte, hinter dem Pfarrhause gelegene Pfarrscheune wird verpachtet. Sie entzog sich den Gebrechen des Alters, den Unbilden der Witterung und überhob uns der Sorge um sie, um Verkauf oder Abbruch dadurch, daß sie im Jahre 1908 das Zeitliche segnend sich dem Flammentode übergab. Sie brannte ab.

14 (Schluß) (LZ 19.05.1917)

1879 am 22. Mai schlägt der Blitz in den Kirchturm. Das Läuten mit den Glocken muß vorläufig unterbleiben. Am Sonntag nach Himmelfahrt müssen die Gottesdienste ausfallen. Nur die Feier des Heiligen Abendmahls kann stattfinden. Eingang durch die Sakristei. Die

Turmreparaturen belaufen sich auf 7028 Mk. Orgelreparatur 300 Mark. Uhr 100 Mark. Laut Gutachten der Sachverständigen hat die Versicherung zu zahlen. Am 26. August wird die Anbringung eines Blitzableiters beschlossen.

Ein Streit zwischen dem Gemeinde-Kirchenrat und den zuständigen Behörden um Ernennung des Hospital-Vorstandes zieht sich längere Zeit hin. Am 10. Februar 1880 findet dieserhalb eine außerordentliche Sitzung im Kreishause statt. Die Königliche Regierung erteilt dem Bürgermeister Befehl, die Herrn Carnuth und Schmalz als Hospital-Vorsteher einzuführen. Die Versammelten haben gegen die beiden Herren persönlich nichts einzuwenden. Als aufrechte Lauenburger Bürger aber lassen sie sich in dieser Angelegenheit nichts „befehlen“. Ein sofortiger Einspruch des Sup. Pompe bei dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem Königl. Konsistorium zu Stettin wird genehmigt.

Zur Pflege des Chorgesangs in der Kirche werden Mittel bewilligt.

Die Verhandlungen wegen Wiedereinrichtung der zweiten zu Sup. Fincks Zeiten aus Mangel an Mitteln eingegangenen, Predigerstelle an St. Salvator ziehen sich etliche Jahre hindurch. Es wird in Aussicht genommen, Neuendorf als Tochterkirche hinzuzunehmen. Es handelt sich um Aufbringung des nötigen Gehalts. Im Jahre 1883 wird die Stelle wieder eingerichtet. Seit 1890 ist der zweite Geistliche zugleich an der hiesigen Prov.-Heilanstalt als Anstaltsgeistlicher seitens der Provinz Pommern angestellt.

1880 wird unter der Leitung des Kantors und Organisten Klein ein Schüler-Sängerchor gegründet. Der Chor wirkt bei Begräbnissen mit. Für jede Mitwirkung erhält der Chor 1,50 Mk. Das Geld kommt den Schülern zugute.

1882 wird bessere Beleuchtung in der Kirche eingeführt.

1883 geht Sup. Pompe nach Demmin. Sein Nachfolger wird seit dem 1. Juli 1884 Sup. Kasischke. In der Zwischenzeit verwaltet Pastor Fuchs in Garzigar die Superintendentur. 1883 am 10. November: Lutherfeier zum 400jährigen Gedächtnis des Geburtstags des Reformators.

1884 kommt im Streit um Ernennung des Hospital-Vorstandes zwischen Gem.-Kirchenrat, Magistrat und Königl. Regierung eine gütliche Einigung zustande.

1887 vom 3. bis 16. Juni: General-Kirchenvisitation in Stadt und Synode unter Gen.-Sup. Poetter. Noch heute wird hier erzählt von dem alten Sup. Meinhold aus Kammin, der in seiner derb-natürlichen Art damals wider Luxus und Bequemlichkeit wetterte.

1887 am 6. Oktober predigt Hofprediger Stöcker in hiesiger Kirche für die Berliner Stadtmission.

Auf Auftrag der Polizeibehörde soll bei Bränden in der Stadt die große Glocke geläutet werden.

1891 am 27. November: Abendgottesdienst am 25jährigen Jubiläum unsrer St. Salvator-Kirche.

Hier wollen wir unsern Rückblick beschließen. In großen Zügen, oft nur in kurzen Andeutungen ließen wir verklungene Zeiten und Geschlechter unsrer Heimat an uns vorüberziehen. Sie standen einmal auf, Alt-Lauenburgs Männer und Frauen, die ein jeder an seinem Teil, in seiner Art um das Gedeihen von Stadt und Kreis gearbeitet, gekämpft, gelitten haben. Manchem Heutigen begegneten altvertraute Namen. Ahnen aus Adels- und Bürgergeschlechtern. Darunter leuchtende Vorbilder. Helden und Heldinnen in Krieg und Frieden, in Mühe und Arbeit. Sie haben den Grund gelegt zu Größe und Wohlstand unsres blauen Ländchens. Haben ihren Mann gestanden, ihren Platz ausgefüllt in Kirche und Schule, in Stadt und Kreis. Möchte in ferner Zukunft ein u n s e r Wirken schildernder Geschichtsschreiber von uns ein Gleiches sagen können.

Nachruf auf Pastor Fischer in der Lauenburger Zeitung vom 06.07.1926:

Blattnummer 19 Heft 10

Lauenburger Zeitung

(Kreis- und Lokalblatt)
Tageblatt für Lauenburg und das östliche Pommern

<p><small>Druckerei wöchentlich 100000. — Gesamtzahl 100 000. — Druckerei wöchentlich 100000. — Gesamtzahl 100 000. — Druckerei wöchentlich 100000. — Gesamtzahl 100 000. —</small></p>	<p>Nutliches Publikationsorgan.</p> <p><small>Schiffleitung und Geschäftsstelle: Danziger Straße Nr. 114. Fernsprechanschl. Nr. 47 und Nr. 130.</small></p>	<p><small>Anzeigenpreis: Für die Kopfzeile ober deren Raum 10 Goldmarken, für außerhalb bedruckter Wohnende halbes 20 Goldmarken, 4000. Kleinanzeigen 50 Goldmarken. Anzeigen erlösen bis spätestens 10 Uhr vorm. Montagabend 20 Uhr. Kündigung</small></p>
---	--	---

Nr. 155
Lauenburg i. Pom., Dienstag, den 6. Juli 1926.
74. Jahrgang

Pastor Fischer †.

Nun hat der allgewaltige Schnitter Tod auch seine kalte Hand ausgestreckt nach unserm allbekanntem, allbeliebtem Pastor Fischer. Sein Tod kommt nicht unerwartet. Lange hat er mit großer Geduld sein schweres Leiden ertragen, umhegt und gepflegt von seiner Gattin, die ihm gerade in dieser schweren Leidenszeit eine rechte, treue Lebensgefährtin und Kameradin gewesen ist. Heute nacht hat der Tod nun diesem reichgesegneten Leben, aber auch den Leiden des Pastors Fischer ein Ziel gesetzt. Sanft und ruhig ist er entschlafen und eingegangen in die Sphären, die der Verstorbene so oft gepriesen.

Pastor Paul Fischer wurde am 28. März 1862 geboren. Nach erfolgtem Studium wurde er am 4. Mai 1890 ordiniert und gleich darauf als Diakonus und zweiter Geistlicher an unserer St. Salvatorkirche angestellt. Als solcher hat er 33 Jahre in Pflichttreue und mit aufrichtigem, treuem Herzen und großer Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet. Es würde zu weit

führen und wäre auch ganz unmöglich, wollte man hier all das erwähnen, was Pastor Fischer unserer Gemeinde, ja unserer ganzen Stadt gewesen ist.

Wir wollen in dieser Stunde der Trauer nur an sein 25jähriges Amtsjubiläum erinnern, das der Verstorbene im Mai 1915 feiern konnte. Da offenbarte sich recht deutlich, wie viel Liebe und Wertschätzung sich der Geistliche in allen Kreisen der Bevölkerung erworben hatte. In der Salvator-Gemeinde Lauenburg gibt es wohl keine Familie, in der Pastor Fischer nicht eine Amtshandlung vollführt hat, sei sie freudiger oder ernster Natur gewesen. Unzählig sind die Kindlein, denen er die heilige Taufe gereicht, die er dann heranwachsen sah bis sie seine Konfirmanden wurden, die er dann auch eingesegnet hat. Wie vielen von ihnen hat er am Traualtar den Segen gereicht, ist bei der Hochzeitstafel mit ihnen fröhlich gewesen. Wie groß ist aber auch die Zahl derer, die er begleitet hat zur letzten Ruhestätte. Ich weiß es aus eigener Erfahrung, wie Pastor Fischer gebeten wurde, als er schon pensioniert war, ein junges Paar zu trauen, weil die Braut oder der Bräutigam seine Konfirmanden gewesen waren.

Aber nicht nur auf die Gemeinde erstreckte sich seine Tätigkeit. Beliebt war er auch als Geistlicher des Hospitals, als Geistlicher der Provinzialheilanstalt, für die er besonders seine ganze Kraft und sein Interesse einsetzte. Im Städtischen Christlichen Frauenverein, im Neuen Gesangverein, überall wo Liebestätigkeit und wahre Kunst gepflegt wurde, da war Pastor Fischer zu finden.

Mit den ersten Geistlichen der Gemeinde, mit denen er zusammengewirkt, den Superintendenten Kasischke, Bogdan, den Oberpfarrern Dibelius und Rohde verband ihn ein inniges Bruderverhältnis. Stets war er zur Hilfe bereit.

Aber auch bei unsern katholischen und jüdischen Mitbürgern war Pastor Fischer hoch angesehen und sehr beliebt. Er hatte wohl wegen seiner Lehre Gegner, aber keine Feinde.

Die letzte Predigt hielt Pastor Fischer am Erntedankfest des Jahres 1923. Eine besondere Abschiedspredigt war dem beliebten Geistlichen seines Leidens wegen nicht vergönnt. Uns ganz besonders hat der Verstorbene innig nahe gestanden. Verlieren Verleger und Schriftleitung der Lauenburger Zeitung in Pastor Fischer doch nicht nur einen sehr verehrten und geschätzten Gönner und Freund, sondern auch einen treuen Mitarbeiter. Er hat unseren Lesern mit seinen anschaulichen Reisebeschreibungen und mit seinen Mitteilungen von seiner Sternwarte viel Schönes und Wissenswertes geboten. Noch im vorigen Monat erhielten wir von seinem Krankenlager einen kurzen Bericht über die Fleckentätigkeit der Sonne.

Als echt deutscher Mann war seine letzte Freude, als er vor 14 Tagen den langen Zug der Stahlhelmer von seinem Fenster aus, an das er sich hatte tragen lassen, beobachten konnte. Da leuchteten seine Augen noch einmal hell auf.

Sein Wunsch war es, noch die Rückkehr des Herrn Oberpfarrers von dessen Urlaub zu erleben. Am Sonnabend drückten die beiden Geistlichen sich die Hände. Es war ein Abschied für immer.

Nun ist er eingegangen zu den Toren der ewigen Gottesstadt. Auf besonderen Wunsch soll sein Begräbnis sein, wie sein ganzes Leben war, schlicht, einfach und bescheiden, ohne Prunk und Feierlichkeit.

Das Andenken des Pastors Fischer wird für alle Zeiten in unserer evangelischen Gemeinde, wie in der ganzen Stadt für alle stets unvergesslich sein und in Ehren gehalten werden. Seiner Asche sei die ewige Ruhe beschieden. Rth.